

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin; Oluf Maderup, Jacob Klein, Christian Friedrich Schwartz und Peter ...

**Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
Schwartz, Christian Friedrich
Dame, Peter**

Tarangambadi, 05.07.1756-31.12.1756

16. Oktober 1756

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed. Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-184425

mögte vergelten. Ueber diesen Acker kam ein starker Regen, und sie bat, daß man in ihrer Güte abstrahire mögte, da sie nach dem Gesetz und Evangelio manchmal einander, ihren Acker zu arbeitsen, so daß man ihnen die Frucht Gottes auf aus dem Thronen der Bischofliche anzuhalten sollte. Einer sagte, wenn wir auf seinen, so müßte wir unsere Schuld bezahlen. Man sollte ihnen die Frucht Gottes aufgeben: da sie sich Gottesdienst bewußt, die manchmal auf ihren Gottesdienst gebracht werden: und die Frucht des Lebens, und flüchte sie auf das ewige Leben. Einer sagte: wenn unsere Schuld bezahlt wird, so müssen wir, wir leben, gehen. Man hat sie nicht so schnell zu verlassen.

Am 10^{ten} ging einer nach und in Porciäre farnum. Ueberrückung mit Lande.
 Von einem Friede, Länge fühlte man ein Gespinnst mit einem Friede. Man bemerkte sie der, was der Gott, der Himmel und Erde, anzuhalten, anzubeten, und also der Gottesdienst zu lassen. Ein Friede sagte, die Figuren von den Götzen sind nur ein Gleichniß: die bat, auf den was der Gott an. Man antwortete; die Figuren haben keine Befähigung mit Gott, die Gleichniß ist ihnen nicht anständig. Himmel und Erde sagt ihm nicht, und ist nicht zu gering von seiner Herrlichkeit, wie sollte es der ein Mann sein? Ihr thut dem Gespinnst mehr als der Bischof. Ihr sagt auf einen

Nutzen davon, ist verlangt, daß wir seine Erlösung Gottes,
 auf uns das Gesetz darüberschreiben lassen. Eine andere
 Frau die dabei stand, sagte: sind denn alle Christen, die zu
 der Erlösung kommen, sind sie glücklich, wenn sie gesungen
 oder gesungen werden. Man antwortete: nicht alle
 sind Christen, die so freier. Nur die Erlösung Gottes hat
 Erlösung der bedürftig sein lassen Gesetz. Dem indessen
 gib dir Gott und bete zu ihm, probiere ob auch einen
 Monat, so wirst du es erfahren, daß dein Gesetz nicht
 geändert werden. Die Frau sprach: können denn die
 Christen durch die christliche Religion dem Gott nützlich
 sein? Man antwortete: einen bösen, gefährlichen und in die
 Hölle zu schicken, Gott können sie nützlich sein. Sie
 sagte: nun die glücklichen Christen werden glücklich, die bösen
 werden, und so werden auch unter uns diejenigen die
 nicht leben, glücklich, die andere werden. Man antwortete:
 Der Götzenkult ist Gott zu wider, dabei kann man nicht
 nicht sein, sondern tödlich. Wenn wir es nicht ein
 Mittel, wie die tödlich tödlich werden. Du wirst
 sehen, wird sie nicht getilgt. Das meiste Gesetz abgezogen
 und ein Weg, wie unsere tödlich tödlich werden.
 Einzig werden ihm das Wort der Erlösung, so der
 Herr Jesus selbst ausgesprochen, nach dem Glauben
 an ihn das Mittel zu gewinnen, Gott und Menschen, nicht
 begünstigten Erlösung ihm anzunehmen. Ein anderer

Fransen sagte: was ist so. Man sagte: wir in un-
serem Lande auf nochmal das Gündertum in Distanz
gegangen, und wir haben die Maltfäter in Europa zu
uns gesagt: geset das und predigt den Malabaren, das
Wort Gottes. Wir waren auf Giden, Gott hat uns aber
verachtet. Man auf uns unter 1000 Malabaren, einer
abnimmt und selig wird, so ist es nach groß. Man
sagt wir sind tot, aber auf, und wolt, daß ich mit ihm
selig werde. Und ich wolt es nun von uns selber?
Eod. Vor einigen Tagen, befristete der Lampfänger Diogo, der Lampen-
daß er das 3^{te} = huj: eine kleine Tourney Tennilekudi Ligut Diogo
angefangen. Und er sagte, daß er in Wopanscheri und Lurist.
Kaweripadatanam für und wieder mit Giden, und auf
mit einer Geistigen Kirubeiā und Tilleiārhi gewirkt.
Der Abende hat er in Manikrāmatfchēri eine Lady
da mit der Geistigen gefaltet. Den 4^{ten} hat er ihm
über 1 Timoth. 2, 5. Es ist ein Gott, einen Vortrag
gefaltet, und auf seinem nach Tennilekudi gegangen,
also er mit einigen Geistigen besprochen gewirkt. Den
5^{ten} hat er einen säyellu Geistigen. Jac: 1, 22. Wird nicht
Gott allein und Gutes gelernt, und ein Ding getan.
Ginnayl hat er in der Bilinguend, Danyan, Tiru-
wally die Geistigen befristet, für verachtet, und auf Giden
den das Wort Gottes verhört. Den 6^{ten} fult
er in Manikrāmatfchēri für, Fransen eine zu.

beruhtung zum heiligen Abendmahl, ^{was das} ~~da~~ ihm, auf nach
 vorlungesunder Diefte riefte, und nachdem er noch gleich-
 zafte Ehriftus, eine Fandigt über Joh. 4, 24. Gott ist ein
Geist, gefalt, und den Geist gutachtet, wofür er ein-
 der auf den Grund, weil man auf dort mag, Auf-
 klängen der Munde, zum Dofen viel geachtet, und
 alles in großer Freude gewahrt ist.

Luccaführung
Geist.

Eod. wofür man von ihm in Pattenen mit einem
 Jüngling, Geist. Da wofür, über dem Gulten p. Man zeig-
 te ihm, wie ich Geist, in diefem, und wie dafür
 anfallen ihm Munde und Handlungen, davon zeigten.
 Darauf fragte man ihn, ob er nicht die Möglichkeit wolle,
 ferner fragte: ja. Man fragte ferner: ob er nicht in
 dem Geistesfium zulig werden könnte? Weil sie nicht
 gefragte, zeigte man ihm die Unmöglichkeit dafür,
 und fagte, was man ihm, gefagt, müffe p. Da
 man an einem andern Orte einen Mafsen-familie
 ein Mord glück ihm Tule fagte, wofür, fofür, fofür.

Ungeheuer

Eodem. Ging, zu dem von ihm durch Porciaru nach
 Hefitaci. Auf dem Helle. Wofür in Porciaru trug
 man zu dem angestrichen ferner das Ob an. Als man
 sie fragte: wie lange sie dem an sie gegangen, Auf
 zum Anfe Gottes angestrichen ferner wofür, antwor-
 tet, sie, daß sie durch einen Gungaufit wofür
 ferner. Wie fofür, ihm, dafür die zeitliche und

wenig Unpfligkeit des Gedenkens war. Die aber
 sagten, daß Gott Ursache des Guten und Bösen sey.
 Hiernach sollte ich nun, daß ob Gotteslästerung sey,
 Gott zur Ursache der Tüden zu machen. Die sehr ge-
 schrieben, hatten aber keine Lust sich zu Gott zu befeh-
 den, und vielmehr sich dafür nach Gerechtigkeit lob zu machen.
 In dem Farniradon von Hekiladi trafen wir uns ein
 paar christliche Mitter an, die wir herzlich begrüßten,
 und das auch unterstehen. Hier nun sind beifolgende in
 Porciäre eine christliche familie. Nachdem man solche
 berichtet, kamen nachherdem Frieden, freigeillig auch den
 Geist des Esais, und so auch, daß Thot von der An-
 laßung des Gedenkens, und Befahrung zu dem be-
 kundigen Gott und Glauben an Jesus, den Erlöser
 der Welt mit Willigkeit an: wie man aber auch
 ihre Willens-Erklärung drang, so daß sie sich
 darüber nicht weiter einlassen, als daß sie sagten:
 was ich gesagt ist die Wahrheit. Darauf ging
 nach dem Farniradon von Hekiladi, und fand
 offtmals einen Geylland, Gulegus mit einem
 Frieden zu reden. Man sollte ihn Gott in seiner
 Gerechtigkeit, und so auch nach der in Esais nach-
 sehen. Man hat eine Liebe vor, daß ich, sich bald mit
 Gott durch Esais die Befahrung zu lassen, und be-
 sagte dabei daß auch in diesem Dasein niemand

unserem Litter, Platz gab, wolte, wolte, lutzten vor
auf unschillig. Allein da man in ihm saug, das
er das anlangen müßte, war er ganz glückselig da-
bei. Man erzählte ihm das, das er an jedem
Tag sein Aufstehung sehr würde. Bald darauf
kam, einige Fräulein, aus Karcinal die aber in Gabe-
der, Moser, und Moser, ihre Anstellung des göttlichen
Gnaden. Auch deutlich an der Tag lagte, so, das
man kann also in Karcinal, ein paar Moser
ihnen, nützlichen, Leute.

Tagebuch.

Den 18^{ten} ging immer von uns durch die Allee, also
insipai aus glückseligen, Hinder, Cam, und sagte, er würde
gestern in der Kirche gewesen, und hätte dort ein
Ereignis zu werden; man erwartete ihn, auch die
Gangstafel zu sehen, und allein ihm selig zu werden,
solcher, Kessel zu spielen. Danach hörte man, das
er ein Bild in der Gasse gesehen, wolte. Ein
Kanzler bei der Compagnie, danach, in seinem
Palanquin, hing aber aus, und ging die ganze Allee
durch zu sehen mit, da man ihm die Tasse von dem
Sipai zugestalt, und sagte, wenn er also ein Compagnie
Kanzler über so kam, und ein Ereignis zu ^{erwarten} ~~erwarten~~
langte, würde, vieles große und kleine sein, seine
Kampfe nachfolgen. Er meinte, das alle Moser
Linder Gottes würde. Man erinnerte: nicht lange